

Suldaer Zeitung

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Bringerlohn und Befreiung in Sulda sowie auswärts 1.50 Mark. ... Rotationsdruck und Verlag der S. Suldaer Anstalten in Sulda. Fernsprecher Nr. 9. = =

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter

Anzeigen: Der Raum einer einseitigen Columnenbreite, 41 mm breit, ...

Nr. 5. Erstes Blatt. Donnerstag den 8. Januar 1914. 41. Jahrgang.

Der neue Landtag.

Am heutigen Donnerstag tritt der im letzten Sommer neu gewählte preussische Landtag endlich zur Aufnahme der Arbeiten zusammen. Die Session wird auf neue eröffnet, obwohl die 1. Session im Januar vorigen Jahres unmittelbar nach den Neuwahlen nur im ganzen 3 Sitzungen abgehalten wurde, die lediglich Formalitäten galten. Als Alterspräsident wird der Zentrumsmann, Weh. Justizrat v. Strombeck, der im November 84 Jahre alt wurde, die 1. Sitzung eröffnen.

Das Abgeordnetenhaus weist gegen die vorige Legislaturperiode eine veränderte Zusammensetzung auf; am viel haben die letzten Wahlen das frühere Bild allerdings nicht verändern können; immerhin sind die Mehrparteien um 15 Mandate geschwächt worden, die der Linken zugute gekommen sind. Die konservative Partei zählt im neuen Abgeordnetenhaus 147 Mitglieder und die freikonservative Partei 54 Mitglieder; das Zentrum hat 103 Mandate inne und die Nationalliberalen 73; die fortschrittliche Volkspartei zählt 40 Mitglieder, die Polen 13 und die Sozialdemokratie 10. Von den 443 Abgeordneten entfallen also 201 auf die konservativen Parteien und 136 auf die Parteien der Linken; Zentrum und Rechte ergeben demnach eine Mehrheit von 304 und Zentrum und Linke eine Mehrheit von 239. Aber weder die Nationalliberalen noch auch die Polen können ohne Unterschied einer politischen Einkommensbeziehung geachtet werden, stehen ja bekanntlich gerade im preussischen Abgeordnetenhaus die Nationalliberalen fast durchweg auf dem rechten Flügel. Im Abgeordnetenhaus ist das politische Bild jedenfalls weit klarer und lester gezeichnet als im deutschen Reichstag und auch in der beginnenden Legislaturperiode werden im Abgeordnetenhaus nur selten Kämpfe um eine bestimmte Mehrheitsbildung zu erwarten kommen, wodurch natürlich der Gang der Geschäfte nicht immer zum Segen der Sache erleichtert wird. In Kirchen- und Schulfragen werden Zentrum und Konservative hessentlich auch in Zukunft eine sichere Mehrheit bilden, während sich leider wohl auch noch für die Politik der Schärfermacher eine Mehrheit von Konservativen und Nationalliberalen zu Wege bringen läßt.

Der dem Landtag vorliegende Verfassungsentwurf ist umfangreich und berechtigt kaum zu der Hoffnung, daß er, wenn auch nur zum größeren Teile, bis zum Sommer verabschiedet werden könnte. Denn außer dem Etat, der auch jetzt wieder, wie bisher erst Mitte Januar zur Beratung kommt, harren der Beratung zwei bedeutsame Gesetzesentwürfe: Das Wohnungsgesetz und die Novelle zum Kommunalabgabengesetz.

Das Abgeordnetenhaus wird durch den Umstand etwas erleichtert, daß die Novelle zum Landesverwaltungsrecht und das Fideikommissgesetz zunächst vom Herrenhaus durchberaten werden sollen. Weiter wird sich der Landtag mit dem Fischereigesetz und dem Entwurf eines Parzellierungsgesetzes befassen müssen. Dieser letzte Entwurf soll dem Hause am Tage seines Zusammentritts vorgelegt werden und sich nicht allein auf die Ostmark beschränken, aber doch Bestimmungen enthalten, die den besonderen Verhältnissen der Ostmark Rechnung tragen. Es handelt sich dabei also wiederum um ein Ausnahmengesetz gegen die Polen, sodas es auch jetzt wieder nicht an harten Kämpfen gegen die verfehlte Grenzmarkenpolitik fehlen wird.

Allgemein wird auch erwartet, daß dem neuen Abgeordnetenhaus erneut eine Wahlrechtsvorlage zu suchen werde; es scheint allerdings, als ob die Regierung nicht gut umhin könnte, dem Wahlreformversprechen des preussischen Königs gemäß dem neuen Landtag neue Reformvorschläge zu machen, da kein Zweifel darüber bestehen kann, daß sich für die dring-

lichsten Reformen wohl nicht nur im Abgeordnetenhaus, sondern auch im Herrenhaus eine Mehrheit finden wird. Bei der guten Finanzlage Preussens wird es jedenfalls auch nicht an energischen Vorstößen gegen die angeblich nur provisorischen Vorschläge zur Einkommen- und Erbschaftsteuer fehlen und die Regierung wird ihre ganze Anstrengung zu Hilfe nehmen müssen, um bei der guten Finanzlage die Notwendigkeit der Fortsetzung dieser Vorschläge zu beweisen. Der Ministerpräsident wird im Abgeordnetenhaus, wie von den Konservativen bereits angekündigt worden ist, auch wegen der Erledigung der braunschweigischen Thronfolgefrage Rede und Antwort stehen müssen und dabei wohl nicht so gut abschneiden wie im deutschen Reichstag.

Vorerst bleibt abzuwarten, was die vom Ministerpräsidenten zu verlesende Thronrede bringt.

In dem südöstlichen Wetterwinkel Europas

steht das Barometer noch längst nicht auf „beständig“. Derartig wird die Nachricht, daß die beiden Mächtegruppen sich über das Schicksal der ägäischen Inseln verständigt haben; bedenklich dagegen ist die Behauptung des Belagerungsaufstandes in Salonica, der Hauptstadt des neuen Albanien, sowie die wachsende Spannung zwischen Griechenland und Bulgarien. Auch das stürmische Vorgehen des neuen türkischen Kriegsministers Enver Pascha wirkt erbaulich, da sich daraus vielleicht neue innere Wirren in der Türkei entwickeln können.

Die Dreimächte sollen eine Antwort auf die englische Note vereinbart haben, in der sie ihre Zustimmung dazu geben, daß die Inseln Chios und Rhodus den Griechen verbleiben. Ob die Türkei sich dem einigt? Es wird ihr trotz aller Kampflust des ausgeführten jungtürkischen Ministeriums wohl nichts anderes übrig bleiben, denn Griechenland hat diese Inseln bereits besetzt, und die Türkei besitzt nicht so viel Macht zur See, daß sie die Inseln den Griechen wieder entreißen könnte. Das neuerdings angeführte Kampfschiff ist noch nicht zur Stelle und würde auch für sich allein noch nicht ausreichen, selbst wenn die Türken eine zuverlässige Schiffsmannschaft bereits besäßen. Auch die Dreimächte wären nicht imstande, der Türkei die fraglichen Inseln wieder zu verschaffen, so lange England auf der anderen Seite steht. Wegen des Mangels an Seeverkehrsmitteln müssen wir und unsere Verbündeten die dort geschaffenen „volkswirtschaftlichen“ respektieren.

Andererseits steht es mit der südalbaniischen Grenzfrage. Wenn dort die Griechen sich widerpenstig zeigen sollten, so können Österreich und Italien die nötigen Streitkräfte hinschicken. Man darf aber wohl annehmen, daß die Griechen auf eine Kraftprobe im Epirus verzichten, nachdem ihnen der Dreibund in der Inselfrage entgegengekommen ist. Doch nun erhebt sich eine andere Gefahr, die unter Umständen doch noch eine militärische Expedition nach Albanien notwendig machen kann. Während der Prinz zu Wied bereits seine Koffer rüstete, um noch in diesem Monat die Fahrt nach „seinem“ Fürstentum anzutreten, kamen Nachrichten über Unruhen der albanischen Rohamedaner, die angeblich den bisherigen türkischen Kriegsminister Fiset Pascha zum Fürsten machen wollten. Diese Gerüchte wurden sehr laut für gänzlich unbegründet erklärt. Doch jetzt meldet der Telegraph, daß der Präsident der provisorischen Regierung über Salonica der Belagerungszustand proklamiert hat. Das läßt tief blicken, würde Sabotage sagen, wenn er noch lebte. Es sind also offenbar ernste Wirren

entstanden, und der wagemutige Prinz zu Wied wird den Weg zum Thron nicht so frei und gekehrt finden, wie seine Freunde gedacht haben.

Auf die Verstimmung zwischen Athen und Sofia wegen der angeblichen bulgarischen Vandalen in dem national-gemischtem Gebiet braucht man freilich für den Augenblick kein großes Gewicht zu legen, da Bulgarien zur Zeit unfähig ist, seine „Komitat-schis“ gegen die griechischen Gewaltthäter zu unterstützen. Aber der gegenwärtige Streit gibt uns einen Vorgeschmack von der Zukunft. Es wird nicht lange dauern, dann entbrennt der Nachkrieg behufs Revision des Bukarster Friedens.

Für den Augenblick ist die Stimmung in Konstantinopel von größerer Bedeutung. Die Verurteilung des taubdurstigen Enver Pascha zum Kriegsminister erhöhte schon die Unsicherheit. Nun erwacht nach der Verhaftung des Ministerpräsidenten in Konstantinopel mit den neuen Wirren in Albanien zusammenhängende. Will das Ministerium, das jetzt unter Enver Pascha steht, den Versuch machen, im Gegensatz zu den Wünschen des Dreibundes einen Rohamedaner auf den Thron zu bringen? Steht der Reichschief Hiss Pascha hinter diesen Unruhen? Dazu kommt noch die Möglichkeit, daß durch eine überreife Massen-Revolutionierung von mehreren hundert türkischen Offizieren in Konstantinopel die Neubildung einer Militärliga und damit die Wiederkehr innerer Kämpfe eingeleitet wird.

Die Lage ist also, trotz der angeblichen Lösung der Inselfrage, wieder recht unsicher geworden, und wir dürfen über den Tagesereignissen in unserer inneren Politik nicht vergessen, daß dort unten im Südosten immer noch der alte Wetterwinkel von Europa die Bruchlinie von Friedensgefahren bildet.

Die Antwort des Dreibundes.

W. London, 7. Jan. 1914. Reuters erzählt von autoritativer Seite: Die Antwort des Dreibundes auf die britischen Vorschläge betreffend die ägäischen Inseln wird als unmittelbar bevorstehend betrachtet. Man nimmt an, daß die Antwort gleich der Antwort des Dreibundes auf den Albanien betreffenden Teil der britischen Vorschläge durch die drei Vorkämpfer in Form einer identischen Note überreicht werden wird. Die Note soll in jedem Falle vor dem 18. Januar ausgehändigt werden, um Griechenland Zeit zur Klärung von Erdarbeiten zu geben. Griechenland ist noch nicht von der Entscheidung der Mächte hinsichtlich des Datums, bis zu dem die Truppen zurückgezogen sein müssen, in Kenntnis gesetzt worden.

Der türkische Putz in Albanien.

W. Salonica, 7. Jan. 1914. Gestern ist über Salonica der Belagerungszustand verhängt worden.

W. Salonica, 7. Jan. 1914. Gestern Abend ist hier der Dampfer „Meran“ aus Konstantinopel eingetroffen. An Bord befanden sich 200 Soldaten und 6 türkische Offiziere, welche die Absicht hatten, bei Nacht zu landen und die Bevölkerung aufzuwecken. Enver Pascha zum Fürsten von Albanien zu proklamieren. Die provisorische Regierung ließ sofort im Einverständnis mit der Kontrollkommission und den holländischen Seemarineoffizieren die Türken festnehmen. Das Ereignis hat einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

Neu, 7. Jan. 1914. Die „Tribuna“ erzählt aus Salonica, daß bei den aus Konstantinopel dort angekommenen und festgenommenen türkischen Offizieren bedeutende Geldsummen gefunden worden seien.

Fiset Pascha.

W. Konstantinopel, 7. Jan. 1914. Die Generaldirektion der Presse im türkischen Ministerium des

äußeren Angelegenheiten teilt mit, daß die türkischen Offiziere, welche die Absicht hatten, bei Nacht zu landen und die Bevölkerung aufzuwecken, bei ihrer Verhaftung in Salonica gefangen wurden.

Bei irgendeinem fashionalen Jour kam die Herzogin von Rothenburg Argely auf den Einfall, ein Wohltätigkeitsfest zu veranstalten. Die Damen spendeten diesem Plan lebhaften Beifall, die Herren verbargen unter einem Säbeln ihre Unzufriedenheit.

Im Zauber der Regenwetter es ihr unmöglich machte, im Garten mit Sand zu spielen, zertratete man sie, indem man ihr die letzten Spielfachen des verlorenen Kindes zeigte. Es war erschütternd zu sehen, wie sie mit einer Tränne über einer Trompete spielte, deren schriller Klang die Luft durchschwirrte.

Die Ärzte meinten, daß es vielleicht möglich sei, sie in späteren Jahren wieder zur Vernunft zu bringen, aber die Gefahr, daß sie, sobald sie sich der furchterlichen Szene erinnern werde, in welcher ihr Kind vor ihren Augen ertrunken, von neuem den Verstand verliere, war und blieb nicht ausgeschlossen. So fanden sie, es sei fast menschlicher, gar nicht den Versuch zu machen, ihren Verstand zu heilen, da man ihr wieder den verlorenen Gatten noch den verlorenen Sohn zuführen könne. Man sagte sich also der Klugheit des ärztlichen Rates, um so eher, als ja eigentlich niemand ein Interesse daran hatte, Frau von Erneuil der Genesung zuzuführen.

Der Winter war vergangen, wie jede Jahreszeit vergeht, den einen Freude, den anderen Schmerz bringend. Diese letzten Feste, jene trugen schwer an Nummer und Vereinstammung. Der Monat Mai brach an. Man unterhielt sich zwar noch immer recht gut, aber man fing schon an, von Sommerfrischen zu träumen, man besprach sich mit den Freunden, wo man am liebsten und besten hinausführe. Die Schloßherrenschafften lagten in einem halb resignierten Ton: „Ich bin genötigt, da oder dorthin auf meine Be-

stimmungen veröffentlicht folgende offiziöse Auslassung: Die Veröffentlichungen, denen man seit einigen Tagen in der Presse begegnet, wonach der gewesene Kriegsminister Fiset Pascha angeblich in Beziehungen zu gewissen politischen Bestrebungen in Albanien stände, sind vollständig unbegründet und erjude.

W. Wien, 7. Jan. 1914. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ befragte den früheren Kriegsminister Fiset Pascha über die Nachricht von seiner Proklamierung in Durazzo. Der General erwiderte wörtlich: „Dahon weiß ich gar nichts. Sie können melden, daß ich der Sache ganzlich fern stehe. Ich habe ein antichristliches Dementi betrefis meiner Person bereits veranlaßt.“

Neu, 7. Jan. 1914. Die „Tribuna“ meldet aus Salonica: Nachdem die Regierung den Belagerungszustand verhängt hatte, hat sie ein Kriegsgericht unter Leitung der holländischen Offiziere eingerichtet. Die holländischen Offiziere haben im Einverständnis mit der Regierung die Bevölkerung zur sofortigen Auslieferung der Waffen gezwungen.

Die militärischen Veränderungen in der Türkei.

Konstantinopel, 2. Jan. 1914. Der neue türkische Kriegsminister Enver Pascha hat seine Amtstätigkeit mit einschneidenden Veränderungen in den höheren Offiziersstellen begonnen. Der Chef des Generalstabes, Divisionsgeneral Ismail Kami Pascha und etwa 200 andere Generale, Obersten und Oberleutnants sind pensioniert worden. Im Generalstab sind wichtige Veränderungen eingetreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Jan. 1914. Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig wird den Herzog nicht zum Ordensfest nach Berlin begleiten. — Der freikonservative Reichstagsabg. Witt ist schwer erkrankt, doch soll seine baldige und völlige Genesung zu erwarten sein. — Dem Bundesrat wird nach Berliner Blättern in nächster Zeit eine Vorlage über die Verlegung einer Reihe von Orten in eine höhere Ortsklasse zugehen. Nach dem Beschlusse der Reichstagsabg. im Jahre 1913 erfolgten; inzwischen ist über den Bundesrat ermächtigt, in besonderen Ausnahmefällen die Eintragung einzelner Orte oder Ortsteile in höhere Ortsklassen vorzunehmen.

Zu den angeblichen Kronprinzentelegrammen an Oberst v. Reuter oder General v. Deimling aber an beide äußert sich die Nord. Allg. Ztg. auch in ihrer jüngsten Ausgabe nicht, jedoch eine Darstellung der Sachlage von amtlicher Stelle kaum noch zu erwarten ist. Vielleicht erfolgt sie später im Reichstags oder im preussischen Abgeordnetenhaus, wo bekanntlich auch der Herr Jagom seine Aufklärung finden soll. Die Zgl. Abf. kann die Meldung, daß der Kronprinz dem Obersten v. Reuter dratlich seine Zustimmung zu seinem Behalten ausgedrückt habe, bestätigen. Alles andere, was über Deimling an den General v. Deimling gemeldet wird, sei ungenau gefunden.

Das Reichshandelsrat hat beschlossen, gegen den Reichsfiskus Klage auf gerichtliche Verwendung der für die Abschreibung bestimmten Fonds einzulegen. Der Reichsfiskus hat die zur Bedienung des Reichsbudgets nach § 27 des Reichsbudgetgesetzes bestimmten Fonds mit Beiträgen von mehr als 8 Millionen Mark zu einem sogenannten Reservefonds zurückgehalten und der Bundesrat hat eine Vorchrift erlassen, wonach der Fonds nur für eine sogenannte wissenschaftliche Propaganda zu verwenden ist.

Die Abfertigungskommission tritt am heutigen Donnerstag im Reichstagsgebäude wieder zusammen. Für ihre diesmaligen Beratungen sind drei Tage in Aussicht genommen. Am letzten Beratunstage soll

und Zeitren gegeben, bei welchen alles besprochen wurde, was den Gang des Festes erhöhen konnte. Man appellierte an die Großmut und Eingebung aller. Bei den naturgemäß herrschenden Meinungsverschiedenheiten wurden schließlich die Anschauungen zweier Damen zum Gesetz erhoben und man unterwarf alle schwebenden Fragen ihrem Urteil. Diese beiden Persönlichkeiten waren die Herzogin von Rothenburg Argely und die Schatzmeisterin Baronin Amalie von Kochburg.

Die letztere war die eigentliche Festordnerin. Mit praktischem Geiste hatte sie begriffen, daß diejenigen, welche zu allererst aus der zu veranstaltenden Festschmeißel ziehen würden, nicht die vermöglichen Kinder seien, sondern vielmehr die Persönlichkeiten, welche den Erfolg des Festes sicherten. Sie ließ sich darum keine Mühe verdrängen, die Mutterorgans zu einer Stunde, in welcher alle Damen noch schliefen, bewachte sie die Anordnungen im Garten, redete mit den Arbeitern und suchte dieselben durch ihre ermutigenden Worte anzuspornen. Für sich und für die Thron aber nahm sie all jene kleinen Aemter, von denen kaum niemand etwas wissen wollte, und wenn man ihr dafür Lob spendete, so sprach sie mit lauter Stimme:

„Es ist ein so erhabenes schönes Werk! Wie wäre es denn möglich, sich demselben nicht mit Freunden zu widmen!“

Ihre Tochter Genevieve warre freilich ein klein wenig. Sie war ehrgeizig, sie würde gerne eine der ersten Rollen gespielt haben. Es war nicht angeheim, ins zweite Treffen gestellt zu werden, während ihre Freundinnen auf den Estraden und in den Raubunden parodieren konnten. Der kleine Contour umfingerte sie aber unansprechlich, das bot ihr doch einigen Trost; auch war er nicht der einzige. Der Marquis von Nothelatte, der, so oft er ihrem Bild begegnete, eine sentimentale Miene annahm und der Banquier Juncker huldigten ihr gleichfalls. Die war ja doch schließlich die mutmaßliche Erbin der armen Julie von Erneuil, folglich ein Wesen, welches verdient, beachtet zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Das verlorene Kind.

Roman von Marie Lescot.

VIII.

Der Winter verging mit seinen gewöhnlichen Zeremonien, Ballen, Konzerten und Theateraufführungen. Die kleine Gräfin war überall dabei, machte alles mit und ertrug sich der größten Beliebtheit. Mit der Leichtigkeit eines Vogels eilte sie von einem Fest zum andern und würde Tinten vollkommen verpflegen haben, wenn die Erbin der guten Natur sie nicht zuweilen an ihr erinnern hätte.

Ohne Wissen des Wächters enthielten diese von dem großen Isidor verfertigten Episteln sechs Witten um Geld oder um diesen oder jenen Gegenstand, dessen sie für den Kleinen benötigte.

Grohmütig, wie die Gräfin veranlagt war, schickte sie Rudowert, Donna, Schube, Spielzeug für das Kind und auch eine Menge nützlicher Dinge für dessen treue Pflegerin. Aus dieser ihrer Freigebigkeit wurden die seltsamsten Schiffe gezogen, und der große Isidor war der erste, welcher der öffentlichen Meinung Ausdruck verlieh, indem er behauptete, die Sache sei nicht richtig, die Gräfin wisse von dem Kinde viel mehr als sie sagen wolle.

„Ich habe solche Geschichten in Büchern schon gelesen!“ meinte der große Isidor. „Ja, ja, in der vornehmen Welt kommen merkwürdige Dinge vor.“

„Und meinen Sie denn, Isidor, daß der Kleine seiner vornehmen Welt entstammen kann?“

Salbungsvoll und wichtig entgegnete der große Isidor: „Es sollte mich gar nicht wundern, wenn es der Fall wäre! Weshalb würde denn die Schloßherzhaft gar so großmütig sein, wenn es sich nicht um einen der ihrigen handelte? Haben sie für jemanden aus dem Dorfe je so viel getan? Und es gibt ja doch in Rennes les bois auch des Elends genug. Jemand, was steht hinter der Geschichte, da mag man sich daraus verlassen. Nun, wir werden's ja sehen! Inzwischen, Mutter Natur, gebe ich Ihnen den guten

Handels-Lehrinstitut, kaufmännisches Büro und Schreibmaschinen-Schule

August Schlitzer, Fulda, Marktstrasse 13

Montag den 12. Januar 1914 beginnen neue Hauptkurse für Damen und Herren, wozu Anmeldungen schon jetzt eintreten werden.
Unterricht täglich von morgens 9 bis abends 10 Uhr.

Lehrplan: Schönschrift, Rundschrift, Stenographie, Maschinenschreiben (10 erstklassige neue Schreibmaschinen), einfache, doppelte, amerikanische und gewerbliche Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Wechsellehre, Korrespondenz etc.
Obige Fächer können auch einzeln nach Wahl belegt werden.
Auswärtige Teilnehmer erhalten Schüler-Zeitfahrkarten. Prospekte gratis.

3 od. 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör per 1. Febr. zu mieten gesucht. Offert. unt. Nr. 115 an die Geschäftsstelle.

Mittlerer Beamter sucht zum 1. April auf 2 Jahre schön gelegene, neuzeitliche

Wohnung
mit 3 oder 4 Zimmern, mit Bad und sonstigem Zubehör. (Bad nicht unbedingt erforderl.) Angebote mit Grundrisspläne erbeten an Architekt Scheide-mann, Böttingen. 23

Sum 3 Zimmer mit Küche gesucht in der Nähe vom Borsatzplatz. Offert. mit Preisangabe unter J. F. 103 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht Stelle
als Kochlernende in mittlerem Hotel oder Restaurant. Offert. unter Nr. 140 an die Exped.

Fräulein sucht Stelle
als Kochlernende in mittlerem Hotel oder Restaurant. Off. unt. Nr. B. vorklagerend Fulda. (104)

Ein tücht., sauberes

Dienstmädchen
für Haus und Küche bei hohem Lohn zum 1. Februar gesucht.

Restaurant Hauptwache.

Ein kath. Mädchen,
das Kochen kann u. auch Hausarbeit versteht, für 2-3 Pers. geg. gut. Lohn und gute Behandl. gesucht. Fr. Anna Müller, Marktstraße 10, gewerblich. Stellenverm.

Kath. empfohlene Person, auswärts, sucht zu Lichtmeh ein draves, tücht. vom tücht. Lande nicht unter 18 Jahren. Anfahrtslohn 25 Mk. Ad. Martenheim, Verein kath. Dienstm. Nicht gew. Stellen.

Ein Mädchen
für den ganzen Tag gesucht. 65 Adalbertstraße 3.

Junges, gewandtes

Mädchen
findet zum 1. Februar in besserem Geschäft Stellung für leichte Beschäftigung. Gest. Off. unter Nr. 150 an die Exped. d. Bl.

Saubere Monatsfrau
gesucht. Näheres in der Exped.

Junger Schreiber
alt guter Handschrift, der an Kotties, sicheres Arbeiten gewöhnt ist, auf Geschäftsbüro für leicht. Arbeit. Ausführl. Bewerbun.-schr. mit Angabe der Gehaltsanspr. u. Zeugnisabsicht. u. 141 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Esuche per sofort für Ausstellungs-bau einige tüchtige

Zimmerleute.
Es wollen sich nur tüchtigere, nicht über 30 Jahre alte, schwebelreife Leute melden. Wochenlohn nach Ueber-einstunt. Bei besterbeding. Leistungen Beschäftigung Sommer und Winter. Off. sind zu richten an W. H. Hartung, bester, Köln, Pflanzstr. 22. 148

Für unser kaufm. Büro suchen wir zu Ostern einen

Lehrling
mit besserer Schulbildung. Off. sind schriftlich einzureichen. (138)

Fuldaer Stanz- und Emaille-Werke
F. C. Bellinger, Fulda.
Beschäftigter
Simmenthaler
(14 Monate alt) zu verkaufen.
Karl Schüpfer, Sandberg b. Gersfeld.
Reinstahl, prämiertes
F. W. Hammler
(8 Monate alt) zu verkaufen. (161)



Winter-Sport-Ausrüstungen

Damen-Sportjacks in allen Farben, nur modernste Fassons 6.90
24.-, 14.75, 9.75
Sweaters für Damen, Herren und Kinder 975, 525, 295, 140. 98
Sport-Mützen und Hüte nur modernste Fassons in allen Farben 295, 175, 125, 95. 65
Ski- und Sporthandschuhe Sport-Strümpfe u. -Stutzen
Gestrickte Westen Ohrenschützer
Rodel- und Sport-Schals Stauden etc.

Mars-Gamaschen und Wickel-Gamaschen „Spirale“
in allen Sportfarben 6.-, 3.95, 2.45 1.95

Sämischleder-Westen, Glacé-, Chrom- und Nappaleder
Sportbekleidung in größter Auswahl
Wind-Jacken, Beinkleider, Kapuzen und Handschuhe
aus imprägniertem, wasserdichtem Segeltuch in allen Größen und Preislagen.

A. Froese, Fulda

Friedrichstraße 12 — Fernsprecher 229 — Schmiedgasse 5 und 7.

Lichtspiel-Gesellschaft Hofaschenbach

hält sich Vereinen und Birten zu Lichtspielvorstellungen bestens empfohlen. Es stehen ca. 400 Serien zur Auswahl zur Verfügung. Anfragen erbiten ziemlich frühzeitig.

Nächsten Sonntag Vorstellung in Hofaschenbach
Krieg 1870-71! Eintritt 25 Pf.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand Anfang Dezember 1913:

Eine Milliarde 163 Millionen Mark.
Bisher gewährte Dividenden:
307 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
11) Vertreter: Anton Henkel, Fulda, Karlstraße 11

Frühling eingetroffen:
N. volltete Büttlinge, Matreid-büttlinge, edle Kieler Sprotten, Lachs-heringe, geräuch. Schellfisch, ger. Nat. Lachs, Hering in Oe. u. Koll-mops, Bismarckheringe, Sardinen, Sardellen, Delfardinen, N. Nord-see-Krabben, Appeltl.-Eid., N. Kronen-Hammer, Kaviar etc. in feinsten und preisgünstigster Ware.

F. H. Wüst, Karlstraße 18.
Marla Hasenpflug,
Vorgladstraße 4.

Gebrauchte
Häckselmaschinen
von 15 Mk. an, solange Vor-rat reicht, sowie ein fast neuer

Glasflanzug verkauft
B. Rothschild, Maschinengeschäft,
137) Röhnstraße 17.

Gedenket
der Kleiderkammer des
Eilsehverehns!

1 Kochlehrfräulein,
2 Zimmermädchen,
1 Küchenmädchen,
1 Wäscherin

gesucht für die Saison. Solche, die ähnliche Stellung schon inne-hatten, erhalten den Vorzug. 143

Barthel Hotel Friedolin Otterbela,
Bahnhofstraße

Barthel Hotel Friedolin Otterbela,
Bahnhofstraße

Barthel Hotel Friedolin Otterbela,
Bahnhofstraße

Barthel Hotel Friedolin Otterbela,
Bahnhofstraße

Achtung!

Heute frisch eingetroffen! Blut-frische Fische!

Kopff. Seehardt 40
Schellfisch 25
Jungen 30
Steinbutt 60
Seesaal 25
Seelachs 20
Stabliu 22
Wasserschellfisch 20
Dorsch 20

Selbst eingemacht Sauerkraut, Ohlig- und Salzgurken, sowie händ-lich stückte Marinaden u. Räucher-waren, prima Fisch in bunnen Scheiben direkt fertig zum Belegen.

Hieronymus, „Zum billigen Fischhaus“
Kanalstraße 15. (7533)

Große Auswahl
blutfrische Fluss- und See-fische, nur Nordseeware, feinst gewässert. Stockfisch, Fisch-marinaden, Räucherwaren, geduckene Fische zu jeder Tageszeit finden Sie stets am besten und billigsten im (148)

Fischhaus Erb Ww.,
gegenüber der Heil. Geist-Kirche
Telephon 7.

Erstes und ältestes Spezial-Fischhaus!

H. Emmenthaler
Schweizerkäse,
Edamer, Gromage de Brie, Roquefort, Kräuterkäse, Rom-madur, Limburger, Thüringer Stangenkäse, handkäse, Dir. Rahmkäse, prima Kochkäse in feinsten Ware, ferner stets frische Landeier und N. Mol-kerer-Tafelbutter. 135

F. H. Wüst,
Spezialhaus für Eier, Butter u. Käse
Karlstraße 18. Telephon 443.

Siliale: Borgiasstraße Nr. 4.
Tel. 162

Kathol. Jünglingsverein der Dompfarrei

24. Stiftungs-Fest

am 18. Januar 1914, abends 7 Uhr,
im Saale des katholischen Gesellenhauses zu Fulda.

Programm:

1. Einzugsmarsch (Trommler- u. Pfeiferchor) v. Schmitt
2. Marsch „Unsere Garde“ (Musikkapelle des Vereins) v. Lohm
3. Begrüßung
4. Ritterschauspiel in 4 Aufzügen v. Lohm

„Du sollst Vater und Mutter ehren“
oder:
„Die Grafen von Uhlenhorst“

5. Liedersputpourri (Musikkapelle) v. R. Schmitt
6. Ouvertüre (Streicherorchester des Vereins) v. Mischel
7. Musterriege der Turnabteilung
8. Rosen-Gavotte (Musikkapelle des Vereins) v. Offenhack
9. Volkstanz (Gitarren- und Mandolinabteilung) v. Heisterich
10. Walzer „Am Ostseestrand“ (Streicherorchester) v. Berger
11. Schwanke in einem Aufzuge v. Lohm

„Die Garde von Stoffelsdorf“
oder:
„Eine Rekrutenausbildung auf dem Lande“

12. „Früh auf“ (Musikkapelle) v. Pflaum
Die Musik wird ausgeführt von den verschiedenen Musikabteilungen des Vereins. Eintrittspreis: Reservierter Platz 1.10 Mk. Zu haben im Dompfarrhaus, Zimmer Nr. 7. Die Veranstaltung beginnt punkt 7 Uhr.
Der Präses: Möller, Domkaplan.

Germania-Lichtspiele.

Vorstellungen finden nur noch Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag und an Feiertagen statt.

Einladung!
Sonntag, den 11. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr findet in Fulda Restaurant „Zur Harmonie“ eine Versammlung des Verbands der Güterbeamten für Hessen statt. In dieser Versammlung laden wir alle Kollegen und Freunde des Güterbeamtenstandes ein. Ebenso sind die Mitglieder des Vereins ehemal. landwirtsch. Winterschüler freundlichst eingeladen. Der Vorsitzende des Verbandes der Güterbeamten für Hessen wird einen kurzen Ueberblick über Zweck und Ziel des Verbandes geben. (146)

J. A. B. Gibbert, Kontroll-Kommissar.

Turngemeinde Fulda.

Morgen, Freitag abend Wiederbeginn der Turnkuren.

Regelmäßiger Turnbesuch der Aktiven und Jüglinge ist notwendig.

Der Turnwart.
Diejenigen Mitglieder, die an den Meisterschaften am 7. Februar mitwirken wollen, werden auf Samstag, den 10. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr in den Darmstädterhof höchst eingeladen. Nege Beteiligung erwünscht. [142]

Der Vorstand.

Landw. Kreisverein Fulda.

Am Samstag den 10. Januar findet nachmittags 3 Uhr im Ballhause eine

Sprechung über Berechnung des Wehrbeitrages

statt. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht. 153

Der Vorstand.

Nordseefische!

find die besten
Angel-Schellfische, Rotzungen, Kablian,

Seehardt per Pfd. 48 Pf.
Mittelschellfisch 30
lebende Muscheln 10
6 Pfd. 50 Pf.

ff. gewässert. Stockfisch, Seelachs, Goldbarsch etc.

feinste Räucherwaren empfiehlt

Fischhaus Dern, Marktstr. 22, Tel. 354.

P. G. Vereinsabend.

Am volljährige Beteiligung er-sucht. D. B.

Lehrlingsabteilg. des K. K. V.

Donnerstag den 8. Januar
englischer Unterricht.

Samstag den 10. Januar
Versammlung mit Vortrag

des Herrn Seminaristen Strom. Thema: „Lesen u. Bildung.“

Die unserer Bibliothek ent-lehnten Bücher sind heute sämt-lich abzurufen.

Vollständiges Erscheinen unserer Mitglieder wird erwartet. 25

Der Vorstand.

Vereinskalender Fulda.

St. Josephsverein kath. Arbeiter-Gesangsabteilung. Am Donnerstag, den 8. Januar, fällt die Uebung aus. Nächste Gesangsunde am Donnerstag, den 16. Januar. Der Dirigent.

Ein ordentl. Junge

zu Ostern in die Lehre gesucht, gegen sofortige Vergütung. (6)

J. Mollenhauer & Söhne,
Sofinstrumentenmacher.

Spielpläne auswärt. Theater.

Sch.—Schauspiel, U.—Lustspiel, O.—Oper, Op.—Operette, Sch.—Schwanz, Könl. Schauspielhaus zu Kassel.
11. Jan. „Widua“ (O.) 12. „Jubel“ (Sch.) 14. „Der Troubadour“ (O.) 15. „Helmuths Tod“ (S.) 16. „Zell“ (O.) 17. „Hilfmann als Erzieher“ (S.) 18. „Wilhelm Tell“ (Sch.) 19. „Die Fäulnisse“ (O.)

Grund der Suldaer Zellendruckerei in Sulda.

Freiwillige Versicherung auf dem Lande auf Grund der Reichsversicherungsgesetzgebung.

Nachdem sich die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auch auf das Land mit dem 1. Januar 1914 und durch andere neue Maßnahmen unter sozialer Versicherungsgesetzgebung weitere Kreise angehender Landbevölkerung ergriffen sind, kommt es nunmehr auch darauf an, möglichst viele Kreise gerade auch des ländlichen Mittelstandes in Landwirtschaft und Handwerk anzuziehen, von dem Rechte der freiwilligen Eintritte in die Versicherung Gebrauch zu machen.

Dieses Recht haben wir einer Vorlesung des Landrates Dr. Schmittmann im Dezember der 'Sozialen Kultur' (Waldbach, Volkvereins-Verein) entnehmen, alle selbständigen Unternehmer — also Kleinrentner, Handwerker, Händler, Gewerbetreibende — und ihre im Betrieb mündige Ehefrau, wenn sie nicht mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter in Betriebe beschäftigen. Die Grenze eines Gesamteinkommens von 2500 M. bei der freiwilligen Krankenversicherung und von 3000 M. bei der freiwilligen Unfallversicherung wird von der großen Mehrzahl namentlich der landwirtschaftlichen Kleinrentner nicht erreicht, so daß sie also fast ausnahmslos das Recht zur freiwilligen Kranken-, Unfall- und Unfallversicherung haben. Denn vom Gesamteinkommen in Preußen haben heute 77 Prozent ein Einkommen von weniger als 1500 M., und etwa 34 Prozent, also über ein Drittel, haben sogar noch nicht einmal 900 M. Jahreseinkommen. Die Möglichkeit einer sozialen Sicherung durch die freiwillige Versicherung — die billige Krankenversicherung, die es gibt — ist also nach dem Mittelstand auf dem Lande im weitesten Umfange gegeben.

Man sollte meinen, daß namentlich die zur Invalidenversicherung neu hinzugekommenen Hinterbliebenenversicherung, die beim Tode des Erwerbers der invaliden Witwe Witwenrente, den Witwen Witwenrente enthält, Anreiz zu weitgehender Benutzung der Versicherung sein würde. Man würde, daß jede Anwiderin, Alters- und Witwenrente einen Zusatz des Reiches zur Rente, ein Geschenk, auf das man sich einen rechtlichen Anspruch erworben hat, in Höhe von jährlich 50 M. in sich schließt, eine jede Witwenrente einen solchen Anspruch von 25 M., absehen von den einmaligen Reichsausgaben zum Witwengeld und zur Witwenaussteuer. Der Jahresausgabenplan des Reiches rechnet mit einem Etatposten von 20 Millionen jährlich an Zuschüssen des Reiches zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Man wird sich auf dem Lande doch zweifeln nicht lassen, daß diese Summen lediglich der Industrie zuzuführen.

Leider lehrt die Erfahrung, daß trotz aller Bekämpfung von der freiwilligen Versicherung wenig Gebrauch gemacht wird. Auf die Dauer wird die Einführung der Versicherungspflicht zur Kranken- und Unfallversicherung für die kleinsten landwirtschaftlichen Unternehmer, wie sie ja schon jetzt zur Unfallversicherung besteht (Landwirtschaftliche Unternehmer und ihre Frauen sind bei der Unfallversicherung bis zu einem Jahresumsatz von 1800 M. versicherungspflichtig), deshalb nicht zu umgehen sein. Solange das aber nicht abgeschlossen ist, sollte von dem Rechte der freiwilligen Versicherung auch auf dem Lande in der weitestgehenden Weise Gebrauch gemacht werden.

Lothales.

Sulda, 8. Januar 1914.

Reclamieren. Dem Generalinspektoren Detmermann zu Rassel wurde der Rote Adlerorden 4. Kl. am Eisenbahnführer A. D. Wadert zu Rassel das Verdienstkreuz in Silber, dem bisherigen Eisenbahnführer R. B. zu Rassel das Kreuz des Bayerischen Reichens, dem bisherigen Eisenbahnmaschinenführer B. B. und dem zu Rassel das Verdienstkreuz des Bayerischen Reichens verliehen.

Städtische Straßarbeiten in 1914. Nach den Mitteilungen des Oberbürgermeisters in der letzten Stadtordnungsversammlung sollen im nächsten Jahre folgende Neu- und Umpflasterungen vorgenommen werden: Pflasterung des Fahrweges an der Stadtpfarrkirche Nordseite, Schulstraße von der Vorgaststraße bis zur Konnenstraße (wenn notwendig) Hinterweg von Dorotheenweg bis zum Schulhaus zur Dorotheenstraße, Dorotheenstraße, Schulstraße, Leipzigerstraße von Haus Nr. 70 bis zur Dorotheenstraße. Die Gesamtkosten dieser Arbeiten sind

Kleines Feuilleton.

Explosiver Staub. Man liest wohl hier und da einmal von Kohlenstaubexplosionen in Bergwerken, denkt hierbei aber meist an dicke Wolken von Kohlenstaub, welche natürlich brennbar sind und sich daher an einer Flamme leicht entzünden können. Einiges Erstaunen erregen dabei die Berichte eines amerikanischen Ingenieurs A. B. Weelen, welcher gezeigt hat, daß alle möglichen in Staubform gebrochenen Körper, wenn sie nur das Element Kohlenstoff enthalten, außerordentlich leicht entzündbar sind, wenn sie in vollständig trockenem Zustand übergeführt werden. Da sich in gewöhnlicher Luft stets mehr oder weniger Feuchtigkeit befindet, so wird allmählich hierdurch eine Gase-Entwicklung hervorgerufen, die nicht allzuviel Unfälle im Bergbau verhindern kann. Da Wasser bei 100 Grad Celsius siedet, so genügt es, solche Staubwolken auf wenig über 100 Grad Celsius zu erwärmen, um sie vollständig zu trocknen. Dann aber werden nach den angestellten Versuchen schon durch die Hindernisse zur Explosion gebracht: Staub von Holz, Stärke, Kaffee, Mehl, Tee, Hülsenfrüchten und andere Stoffe. Durch beträchtlich höhere Temperaturen entzündeten sich Leder, Seide, Wolle, Baumwolle, a. Nicht inlande eine Entzündung fortzuführen waren Tabak, Pfeffer, Anis und Mandel und dergleichen auch Holz. Das eigenartige Verhalten der letzteren im Gegensatz zu gewöhnlicher Holz ist darauf zurückzuführen, daß diese brennbare Holz in sich einschließen enthält. Holz ist nicht brennbar, sondern nur brennbar, wenn es sich in sich einschließen enthält. Holz ist nicht brennbar, sondern nur brennbar, wenn es sich in sich einschließen enthält. Holz ist nicht brennbar, sondern nur brennbar, wenn es sich in sich einschließen enthält.

auf 41450 Mark angelegt. — Zur Ausführung von Bürgersteiganlagen sind vorgesehen die Kollertstraße (Dritte, von der Leipzigerstraße bis zur Konnenstraße), Schulstraße von der Vorgaststraße bis zur Konnenstraße, Dorotheenstraße, Leipzigerstraße Südseite von Haus Nr. 70 bis zum Restaurant Dorotheenstraße, verlängerte Dorotheenstraße (auf der Südseite bis zum ersten Eingang zum Friedhof und auf der Westseite bis zum Mitterweg). Die Gesamtkosten der Bürgersteiganlagen belaufen sich auf 28550 Mark. Durch die Ausführung dieser Straßenbauten werden viele Klagen, die zum Teil auch in 'Engelhardt' in unserem Blatte wiederholt gefunden haben, verstimmen.

Mitteldeutscher Arbeitsnachweisverband. Soeben ist der 6. Jahresbericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes (Sitz Frankfurt a. M.), umfassend das Großherzogtum Hessen, die Provinz Hessen-Rhassau, das Fürstentum Waldeck und die Kreise Kassel und Weimar, erschienen. Der sehr umfangreiche Bericht bietet eine Fülle von Material zu dem Problem der Arbeitsvermittlung, insbesondere der zweckmäßigen Art der Verbringung auch des platten Landes und der Kleinstadt mit Arbeitskräften. Das Zusammenarbeiten von Stadt und Land in der Frage der Arbeitsvermittlung hat sich auf bewährt und zeigt, daß die Gegensätze zwischen dem städtischen und ländlichen Arbeitsmarkt durchaus nicht unüberwindlich sind. So wurden von den Arbeitsnachweisen in größeren Städten wieder eine große Anzahl von Arbeitern, in der Hauptsache Durchreisende, auf das Land vermittelt. Im ganzen wurden an Orte außerhalb des Gebietes der Arbeitsnachweise 91 977 Arbeitskräfte vermittelt. Die landwirtschaftliche Vermittlung ist von 8141 im Jahre 1911-12 auf 9266 im Jahre 1912-13 gestiegen. Auch die Lehrstellenvermittlung, der sich der Verband seit 2 Jahren annimmt, entwickelt sich günstig. Im ganzen wurden im Berichtsjahre von den Arbeitsnachweisen des Verbandes und den mit ihm zusammen arbeitenden Organisationen 468 Stellen besetzt. Alle Fragen des Arbeitsnachweises wurden mit den Berufsvertretungen, insbesondere den Landwirtschaftskammern, den Handwerkskammern, mit Vertretern der Kreise und der Städte und zwar der neuen Städte sowohl wie der mittleren und kleinen, in wiederkehrenden Beratungen auf das Einvernehmen behandelt, um die Organisation des Arbeitsnachweises stets im Einklang mit den besonderen Interessen der Landwirtschaft und der einzelnen Gewerbe zu halten. Ein reiches statistisches Material, das im statistischen Amt der Stadt Frankfurt a. M. zusammengestellt ist, ergänzt den Bericht.

Im Naturheilverein sprach gestern Abend der Schriftleiter Peter aus Reutlingen bei Berlin über 'Liebe und Ehe'. Der Redner ist in den Mitgliebskreisen des Naturheilvereins sehr geschätzt. Man muß auch sagen, daß er über eine frische, lebendige Vortragswelt verfügt, jedoch er es wagen konnte, gestern mit einer kurzen Unterbrechung über 3 Stunden lang die Aufmerksamkeit der Zuhörer in Anspruch zu nehmen. Humorvolle und mitunter auch recht satirische Bemerkungen gaben dem Vortrag einen besonderen Reiz. Die praktischen Lehren, die Peter vertritt, sind im allgemeinen zu billigen. Seine Auffassung der Liebe und Ehe wird von starkem Idealismus getragen. Größere Gewissenhaftigkeit in diesen Fragen und namentlich auch auf dem Gebiete der Kindererziehung ist wünschenswert. Ein solches Volk ist sicherlich zu wünschenswert. Der Redner verstand es, diese Gewissenhaftigkeit sowohl in Alltagsdingen als auch in den grundlegenden Anschauungen zu schärfen. Mancherlei müssen wir allerdings als Verstärkungen ablehnen. Wir können dem Redner nicht folgen, wenn er die wissenschaftlichen Grundregeln über Kindererziehung ohne Gnade umstürzt, wenn er den phrenologischen Erkenntnissen eine übertriebene Bedeutung beilegt oder die Frage der Bekleidung kleiner Kinder nur vom gesunden Standpunkt aus entscheidet und die Wichtigkeit der frühzeitigen Erziehung zur Schamhaftigkeit unbeachtet läßt. Bezugnahme auf die phantastischen Spezialtheorien Weiningers und ihre Anerkennung müssen auch bedenklich stimmen. Der Vortrag war gut besucht. Der Redner fand lebhaften Beifall.

Zum Postumbau wird uns aus Sandelstreu geschrieben: Am 1. April tritt hier das Postbüro, dem die Leitung des Postumbaues obliegt, in Tätigkeit. Wiederholt wurde früher in Artikeln der 'Suldaer Zeitung' auf die schreiende Missetat, wie sie schon seit Jahren beim hiesigen Postamt besteht, hingewiesen und man darf wohl hoffen, daß die Kaiserliche Oberpostdirektion diesen Wünschen tunsichtlich Rechnung tragen wird. Aber will es uns scheinen, als ob der für den geplanten Umbau vorhandene Bauflexion unzureichend wäre, wenn man

vermag man überhaupt kaum einzuschlafen. Die Ursache kalter Füsse kann mancherlei Art sein: nervöse Zustände, Distarmit, zu vieles Sagen bei geistiger Arbeit, zu enges Schuhwerk usw. Selbstverständlich muß man danach trachten, die nachteiligen Ursachen hinwegzuräumen. Die besten Mittel sind gymnastische Übungen, Massagen, tüchtige Bewegung durch längeres Spazierenlaufen usw. Hierbei tritt die Peilwirkung freilich nur erst nach und nach ein, so kommt man immer wieder auf das allbewährte Hausmittel der Fußbäder zurück, wenn man eine schnelle Abhilfe erzielen will. Noch viel wirksamer als das einfache Baden der Füße in warmem Wasser sind die sogenannten Wechselbäder, die gar nicht genug empfohlen werden können. Es gehören hierzu zwei Fußbäder, die eine mit warmem Wasser von etwa 34 Grad C., die andere mit solchem von 18 Grad C. Temperatur. Zunächst badet man die Füße in dem warmen Wasser drei Minuten lang, hiernach in dem kalten Wasser nur eine Minute lang. Die Prozedur wird zwei bis dreimal wiederholt, danach reibt man die Füße trocken, zieht trockene wollene Strümpfe und Schuhe an und geht einige Minuten umher, oder man legt sich sogleich zu Bett. Die Wirkung ist sehr viel nachhaltiger als diejenige einfacher Fußbäder. In neuerer Zeit werden auch Fußdampfbäder sehr empfohlen, die allerdings eine rechtliche halbe Stunde Zeit erfordern. Bei chronischen kalten Füßen hat man damit ausgezeichnete Erfolge erzielt.

Die akademische Auskunftsstelle in Berlin. Immer näher rückt die Zeit der endgültigen Berufswahl. Für solche Jünglinge und Jungfrauen, die sich einer akademischen Laufbahn widmen und über den neuesten Stand der Dinge insbesondere über die Vorbedingungen, die Gelegenheiten und die Aussichten eines bestimmten Berufes sich unterrichten wollen, sei eine akademische Auskunftsstelle in Berlin hiermit bekannt gemacht. Diese Stelle befindet sich in der Friedrichstraße 100. Die Auskunft wird von 10 bis 12 Uhr erteilt. Die Auskunft wird von 10 bis 12 Uhr erteilt. Die Auskunft wird von 10 bis 12 Uhr erteilt.

stets all den modernen Erfordernissen, wie sie heute notwendig sind, entsprechen werden soll. Ein solches Erfordernis ist auch die Anlage einer bequemen Vorfahrt oder Einfahrt, je nachdem die Abfertigungsräume zu liegen kommen. Würde beispielsweise die Paketabfertigung wie heute auch nach dem Umbau im Hintergebäude untergebracht, dann ist auf eine bequeme Einfahrt für Fuhrwerke, Autos usw. Bedacht zu nehmen und zwar so, daß auch der Postanverkehr durch den Wagen- und Autoverkehr nicht gefährdet wird. Bei der heutigen engeren Einfahrt muß man sich wundern, daß noch kein Unfall geschehen ist. Man kann aber auch nicht verlangen, daß die zur Paketabfertigung bestimmten Gänge vor dem Postgebäude aufgestellt werden und die Pakete zu dem ca. 40 Meter entfernten Annahmehaus über einen offenen Hof weiter transportiert werden. Man darf zwar hoffen, daß alle diese Einrichtungen, die das moderne Verkehrsnetz notwendig erfordert, für den Umbau vorzulegen sind; ein Hinweis zur rechten Zeit dürfte aber doch nicht als ganz überflüssig erscheinen. Da hier gerade von der Einfahrt die Rede ist, sei auf einen weiteren gefährlichen und unbehaltbaren Zustand hingewiesen. Der Verkehr von und zu der Eisenbahn, der sich in den letzten Jahren ganz erheblich gesteigert hat, wird neben anderen Postfahrten durch die läbliche Vorinfahrt geleitet. Wer da schon einmal die gefährliche Situation an der engen Einfahrt zur Mittelstraße, die neben dem geschäftlichen Fuhrwerkverkehr als Verbindungsstraße für den Durchgangsverkehr nach und von Frankfurt außerordentlich stark befahren wird, überschaut hat, dem wird es klar sein, daß es bislang nur unter Anwendung besonderer Vorsichtsmaßnahmen möglich war, Unfälle an dieser gefährlichen Stelle fernzuhalten. In Ermahnung dessen schickte die Postbehörde früher stets einen Mann dem ankommenden Fuhrwerk voraus, um einer Kollision mit vorbeikommenden Kutschern, Fuhrwerken und Autos vorzubeugen. Das man beim Umbau-Projekt auch diesen wichtigen Umstand abschaffen? Was ist das so zu erwarten, ob es oder immer so zu erwarten wird? Wir möchten es bezweifeln. Es ist noch gar nicht lange her, als Schreiber dieser Zeilen Zeuge von der nachmittäglichen Einfahrt des Busses der Dübener Privatpost war. Auch hier ging der Sicherheitsbeamte dem Fuhrwerk voraus, als ein Fuhrwerk von der Friedrichstraße kommend an der Postereinfahrt vorbeifuhr. Mit Innehalten des Busses an dem mit aller Sonnenkraft aufmerksam gemachten Koffelwagen des Postwagens, derselben gerade noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Die Umstehenden, die den Knopf für unermesslich wichtig anmerken erlebten, auf. Auch hierauf muß, wenn es nicht schon geschehen sein sollte, notwendig Rücksicht genommen werden.

Der Vaterländische Frauenverein Sulda erhält folgenden Reichsausschreibungsbericht für das Jahr 1913. Im Mittelalter sind vorhanden 161 ordentliche und 31 außerordentliche, zusammen 195. Die Einnahme einschließlich des Kassenbestandes von 1912 beläuft sich auf 1502,66 M., die Ausgabe auf 1284,04 M., also Ueberschuß am 31. Dezember 1913: 68,62 M. Der als eigener Bestand veranlagt angelegte Betrag, der nur im Kreislokalvermögen findet, ist durch Aufzeichnung auf 7344,75 M. angewachsen. Gleich wie in den früheren Jahren erstreckte sich auch im abgelaufenen Jahre die Hilfsstätigkeit hauptsächlich auf bedürftige Witwen in unserer Stadt, sowie auf Gewährung einer Beihilfe an die Sanitätskolonne. Die seit mehreren Jahren eingerichteten Arbeitsstunden sollen wegen ihrer Zweckmäßigkeit auch fernere beibehalten werden. Die Zahl der Mitglieder ist erfreulicherweise von 173 auf 185 gestiegen. Da diese Mitgliederzahl im Vergleich zur Einwohnerzahl der Stadt immerhin noch gering ist, wird die Bitte ausgesprochen, daß nicht allein die bisherigen Mitglieder treu bleiben, sondern daß noch recht viele neue hinzutreten möchten, damit der Wirkungsbereich im Interesse der guten Sache sich immer erweitern kann. Gleichzeitig wird eine Mitglieder-Vermählung am Freitag den 16. Januar d. N. nachmittags 5 Uhr in den kleinen Saal des Bürgervereins befohlen, in welcher neben genauer Erstattung des Rechenschaftsberichts über die Wirksamkeit des Vereins, die Neuwahl des Vorstandes aus den ordentlichen Mitgliedern nach Maßgabe der neuen Statuten auf 6 Jahre fallenden soll. Sämtliche Mitglieder des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Die dreijährige Schießübung der 22. Feldartillerie-Brigade. Wie bekannt, wird die 22. Artillerie-Brigade die Feldartillerie-Regimenter Nr. 11 u. 47 in diesem Jahre zur Schießübung nicht nach Opatowitz, sondern nach dem Sennelager rücken.

Postkassendiebstahl. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postkassendiebstahl Ende

Dezember 1913 auf 86400 gestiegen. (Zugang im Monat Dezember 1044). Auf diesen Postkassendiebstahl wurden im Dezember 1913 gebucht 1652 Millionen Mark Guthaben und 1650 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtgutachten der Kontoinhaber betrug im Dezember 1913 durchschnittlich 201,4 Mill. Mark.

Das Opfer eines unerfahrenen Schützen. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde der 51jährige Schreiner Heinrich Dohmann von Umbach (R. Schlichtern) in das hiesige Landkrankenhaus eingeliefert. Durch die Unvorsichtigkeit eines Schützen der nach Spaten schießen wollte, wurde der Schreiner unmittelbar in die Augen getroffen. Das Auge ist vollständig zerstört und muß amputiert werden. Die Augen vom Schuß liegt nach im Kopf. Bei der Wundheilung solcher Unglücksfälle sollten es doch Eltern und Erzieher als eine ihrer ersten Pflichten betrachten, diesem Umgang des Gebrauches von Schusswaffen durch Unterweisung ernstlich entgegen zu treten.

Ein Revolververstoß. So muß man annehmen, jetzt hier kein Unwesen und zwar wählt er sich als Zielscheibe große Schaufensterdekoren aus. So wurde auch in der vergangenen Nacht in eine große Schaufensterdekore des Warenhauses Peder u. Co., an der Stadtpfarrkirche, geschossen. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Schreiben gab's. Gestern Abend gegen 10 Uhr kam der Arbeiter J. D. von hier in nicht ganz mitternachts Zustand in die Witzsch 'Zum Adler' (vormals 'Share Gde'). Aus Horn darüber, daß ihm keine Getränke verabreicht wurden, bedrohte er die im Lokal anwesenden Gäste und zwar mit einer Gabel. Der Wirt mußte mit Gewalt an die Luft gesetzt werden. Man schlug er von außen 4 Fenster-scheiben ein. Strafandrohung gegen den 'Helden' ist bereits erteilt.

Wieder ermittelt. Der im Nov. vor J. aus dem hiesigen Kreisgericht. Gefängnis entwundene Bettler und Landstreicher Peder ist nach hier eingetroffener Meldung in Offenbach (Baden) festgenommen worden. Er wird demnächst 'per Schub' hierher transportiert.

Der Kassenraub auf der Kollertstraße am Frauenberge ist für Sulda er verboten. Daß er auch nicht ungefährlich ist, mußte am Neujahrstage ein Dienstmädchen erfahren, das in der Bahnhofsstraße, von einem Kollertschlitten erloßt und gegen einen Baum geschleudert wurde. Die Unvorsichtige erlitt einen Schlüsselbruch.

Tagung. Am kommenden Sonntag findet in der 'Damen' eine Versammlung des Verbandes der Kassenbeamten für Hessen statt. Der dem Hauptverband, der Kassenbeamten-Vereinigung Deutschlands angehörenden, im vergangenen Jahre gegründete Verband der Kassenbeamten für Hessen zählt in 4 Zweigvereinen 180 Mitglieder. Wir verweisen nach demnächst auf das heutige Nummer enthaltene Interat.

Aus dem Nachbargebiete.

Von der Röhre, 8. Jan. 1914. Ein weiterer Mauerbetrieb für die hohe Röhre kommt in das Bezirksamt Weichselstadt. Die Stadt Jänsungen errichtet im nächsten Frühjahr auf eigene Rechnung am Schworzen Moor eine Schafweide. Mit dem Bleichen soll die Arbeit beginnen. — Der ledige Kollert-Postbote Jellenstein in Bad Reubach verunglückte beim Rodeln von der Salzgrube. Er verlor die Herrschaft über den Schlitten und fuhr gegen einen Baum. Infolge einer starken Gehirnverletzung wurde er bewußlos vom Plage getragen.

Verstorb. 7. Januar 1914. Nachdem die hiesige Mehgerinnung vor einigen Wochen mit dem Preis für das Rindfleisch heruntergegangen ist, ist der Preis für das Schweinefleisch in einer Annußungsversammlung einstimmig herabgesetzt worden und zwar auf 0,80 M. pro Pfund. Diese Maßnahme wird vom Publikum sichtlich auf das lebhafteste begrüßt werden.

Vom Kreis, 7. Jan. 1914. Ein moderner Schütze in Großlandbach verpflichtete sich auf Grund einer Wette, binnen 90 Minuten 18 Gänse mit dem nötigen Brot zu versorgen. Er löste seine Aufgabe spielend in 85 Minuten. Weil er aber noch 'hungrig' verzeigte er sodann in einer zweiten Witzsch noch eine achtbändige Portion Wurst nebst dem üblichen Salat. Dann war er satt.

Soden a. L., 7. Jan. 1914. Einem hiesigen Strickträger wurde durch einen unglücklich gewordenen Streichball ein Auge so schwer verletzt, daß nach ärztlicher Auflage die Selbsttötung jedenfalls vorzuziehen ist.

Bad Hamburg v. d. H., 7. Jan. 1914. Auf der Eisenbahnlinie nach Friedberg sind infolge des Tauwetters zwischen Rodheim und Ober-Rodbach größere Dammrutschungen eingetreten. Die gefährdete Strecke kann nur eingeleitet befahren werden.

sen, oder zwingt es zu Speisen, die der Magen nicht verträgt, oder überfüttert es usw. Sehr oft genießt es Futterwert, Obst oder eine Butterstücke mit schmutzigen Händen usw. Das alles kann und muß zu Störungen der Verdauungsorgane führen! Sorge man also dafür, daß das Kind sich an Ordnung gewöhnt und an unbedingte Sauberkeit! Die Mahlzeiten müssen pünktlich zu bestimmter Zeit eingenommen werden und sowohl nach der Menge wie nach der Zubereitung so beschaffen sein, daß das Kind sie gut verdauen und mit den aufgenommenen Nährstoffen bis zur nächsten Mahlzeit auskommen kann. Eine Überfütterung ist ebenfalls vom Ubel, denn der kleine Magen arbeitet nicht wie er soll, sondern wie er selber will. Hielt das Essen nicht lange genug an, ist das Kind herumgerungen und hat Appetit oder vorzeitig Hunger bekommen, so gewöhne man ihm ein Zwischengericht, ein Glas Milch, Obst und dergleichen, aber stets lasse man erst die Hände reinigen, die ja beim Spielen und Tollen immer un sauber werden. Ist das Kind aber mit un sauberen Händen, dann geraten sehr leicht Krankheitskeime, Bakterien usw. in den Magen. Kleine Ursachen haben schon oft zu großen Wirkungen geführt.

Das Rosenbluten. Dr. Tech gibt im Bull. med. eine einfache Methode an, um Rosenbluten zum Stillstand zu bringen. In aufrechter Haltung mit erhobenem Kopfe übt der Patient mit dem Finger einen Druck auf den Rosenknäuel der an der Blutung unbetheilten Seite aus, bei geschlossenem Munde, und macht dabei langsame Einatmungsbehebungen, jede 5-8 Sekunden dauernd. Zwischen den Einatmungen wird der Mund geöffnet und rasch ausgeatmet. Zwei oder drei solche Einatmungen genügen gewöhnlich zur Erzielung der erstrebten Wirkung. Daß der mechanische Effekt dieser Maßregel ein ganz beträchtlicher ist, zeigt der Umstand, daß, wenn nur einige Atemzüge mehr in dieser Weise erfolgen, Schwindel eintritt durch Blutleere des Gehirns.

